

# Sprachpsychologische Aspekte der Mediengestaltung. Organisation und Gedächtnis

## 1. Einleitung: Informationsverarbeitung als kommunikationspsychologisches Problem

Zwischenmenschliche Kommunikation ist dort, wo es sich um den Austausch von Wissensbeständen handelt, überwiegend sprachlicher Natur. Diese Tatsache läßt es als lohnend erscheinen, sich näher mit der Frage auseinanderzusetzen, wie der Empfänger von Sprache, der Sprachrezipient, die von Sender oder Kommunikator übermittelten sprachlichen Informationen verarbeitet. Denn wenn es gelingt, allgemeine Gesetzmäßigkeiten herauszuarbeiten, nach denen die Prozesse der Sprachverarbeitung ablaufen, kann man hoffen, bei Berücksichtigung dieser Gesetzmäßigkeiten die Effektivität des Kommunikators zu erhöhen.

Dies ist vor allem dort möglich, wo es sich im Unterschied zu einer direkten oder face-to-face-Kommunikation um eine indirekte Kommunikationssituation handelt, bei der die Kommunikationspartner über ein bestimmtes Medium (Rundfunk, Fernsehen, Zeitschriften, Bücher) miteinander kommunizieren. Hierbei stellt sich das Problem, wie die zu übermittelnde Information bzw. das verwendete Medium im Hinblick auf die Eigenart des Rezipienten am günstigsten zu gestalten ist, damit ein optimaler Informationsfluß gewährleistet ist. Zu diesem Problem der Mediengestaltung soll ein Beitrag geleistet werden. Gezeigt werden soll, daß die Verarbeitung sprachlicher Informationen tatsächlich bestimmten Gesetzmäßigkeiten unterliegt, die gleichermaßen für die Verarbeitung einzelner Wörter, Sätze oder ganze Texte kennzeichnend sind.

Diese Gesetzmäßigkeiten lassen sich durch die Begriffe „Organisation“ und „Rekodierung“ kennzeichnen, die in dieser Form erstmals von dem Amerikaner *G.A. Miller* (16) in die Diskussion eingeführt wurden. Darauf soll im folgenden näher eingegangen werden.